

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

25 (30.1.1930) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern

Nummer 25 / 50. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 30. Januar 1930

Interessantes aus Ettlingen

Ettlinger Straßen- und Platzbezeichnungen

Das Alter und der geschichtliche Werdegang einer Stadt ist nicht nur an alten Gebäuden, sondern auch an der Benennung von Straßen und Plätzen zu erkennen. Diese sind gleichsam ein Spiegelbild der Vergangenheit und Geschehnisse einer Stadt. Da Ettlingen als eine Römergründung zu den ältesten Städten unseres Landes gehört, fallen solche an die Vergangenheit erinnernde Bezeichnungen hier besonders stark in die Augen. An die Römerzeit erinnert allerdings keine Straße und kein Platz, dagegen hält der „Römerturm“ im alten Schloß die Erinnerung an die einstigen Gründer wach.

Auch die Zeit der Alemannen, die, wie aus hiesigen Funden hervorgeht, die Römer von hier vertrieben haben, sowie die nachfolgenden Jahrhunderte fehlen im Straßenverzeichnis. Sehr viele Bezeichnungen stammen aus dem Mittelalter, wo Ettlingen in Blüte stand. Hier ist vor allem der mit einer Mauer umgebene große Hofkomplex „Am Lindscharen“ zu erwähnen. Diesen Namen trägt die Gebäudegruppe mit den großen freien Plätzen erst seit einigen Jahren. Im Volksmund heißt sie „Lazarett“, weil hier in der neuen Unteroffizierskaserne, die gerade bei Kriegesbeginn fertig gestellt wurde, die Verwundeten untergebracht wurden. Der Lindscharen war früher ein freier Platz, auf dem im Mittelalter die fremden Krieger „Lind (leicht) verpfändert“ wurden. An solchen fremden Kriegern fehlte es ja in jener Zeit hier nicht.

In nächster Nähe davon befindet sich die Gulleuthausstraße, benannt nach dem Gulleuthaus — Stiefen- oder Leinwandhaus, das sich im Mittelalter weit vor den Toren der Stadt bei der Marienkapelle befand, wo jetzt der neue Friedhof angelegt ist. In diesem Hause wurden die armen mit ansteckenden Krankheiten befallenen Leute aufgenommen. Es wurde um 1400 errichtet und 1869 wegen Bauilligkeit abgebrochen.

An das Mittelalter erinnert ferner die Defanogasse. Hier entstand im 15. und 16. Jahrhundert, als die Martinskirche eine Stiftskirche war, die Wohnung des Defans, der Kanoniker und Vikar. Als Nachklang an das Mittelalter ist die Lauergasse zu bezeichnen, benannt nach dem in der Nähe befindlichen Lauerturm, der sich als Rest der mittelalterlichen Stadtbefestigung bis zum heutigen Tag erhalten hat und einen merkwürdigen Kontrast zu dem auf der Autofahrt an ihm vorbeifahrenden modernen Leben bildet. An die Abgabe des im Mittelalter üblichen „Zehnt“ (Zehner) mahnt die Zehntwiesenstraße.

Nach einem andern Teil der ehemaligen Stadtbezeichnung, dem „Lindscharen“, hat die Zwingerstraße ihren Namen. Im Volksmund heißt sie noch heute die Hundsgasse, weil sich dort das Hundehaus für die marktschreierliche Meute befand. Derselben Zeit ist wohl auch der zum Kreuzberg und dem Richard-Messinger-Weg führende Lindscharenweg zurückzuführen. Auf der kleinen Anhöhe am Kreuzberg, wo heute die Villa Schrems steht, hatte ehemals der Landwirt seine Reben. Der „Trauben“ war wohl das älteste Wirtschaftsunternehmen von Ettlingen und befand sich am Marktplatz (heute am Ross).

Was die Zeit, wo das hiesige Markgrafenschloß entstand (im Anfang des 18. Jahrhunderts), das auf den Trümmern einer mittelalterlichen Burg erbaut wurde, erinnern vier Straßen, die den neuen Schlossarealviertel erst in jüngster Zeit angelegt wurden. Sie ist zu nennen die Türkenloisstraße. Sie hält die Erinnerung an den berühmten Türkenbekämpfer, den Markgrafen Ludwig Wilhelm I. von Baden (1655—1701) wach. Während seiner Regierung (1677—1701) wurde das hiesige Schloß, in dem er heute wohnt, neu aufgebaut. Seine Gemahlin war die Markgräfin Sibylla Sibylla. Ihr zu Ehren wurde die benachbarte Sibyllastrasse genannt. Sie hatte im Schloß ihren Winterwohnsitz und war eine große Wohlthäterin der Stadt. Sie starb hier im Jahre 1733. Aus der Zeit der Markgräfin Sibylla rührt auch die Bezeichnung Klosterstraße, benannt nach dem Kloster, der ehemaligen Behausung der dem Franziskanerorden angehörigen Beichtväter der Markgräfin. In früheren Zeiten war vor der höheren Bürgerschule, später die Hochschule untergebracht. Jetzt ist es von mehreren Familien bewohnt.

Ältesten Anteil an der Wiederherstellung des Schlosses hatte der Baumeister Michael Ludwiga Rohrer. Er stammte aus Böhmen, seinen Vorfahren. Er starb hier 1732. Nach ihm ist der Rohrerweg benannt. An den berühmten Maler Cosmas Damian Asam, der im Auftrag Sibyllas das Deckengemälde in der Ettlinger Marienkapelle schuf, erinnert der Lamwa. Zeitlich etwas später, im Jahre 1712, wurde von dem Wagner Hans Georg Hutten der Hofbau der Hofkirche, ein großes, feines Feldkreuz, errichtet. Darnach ist die Huttenkreuzstraße benannt. Auch im Jahre 1875, hat ihren Namen von den Stiftern dieses Kreuzes übernommen.

Im 19. Jahrhundert verleiht uns die Göringstraße. Johann Baptist Göring war Rechtsanwalt und ein angesehener Ettlinger Bürger, der der Stadt größere Stiftungen vermachte. Seine Witwe war hier Amtspostinspektorin. Vertritt man von der Hauptstraße aus die Stadt, so führt der Weg durch die Hauptstraße, das damals den Südeingang der Ettlinger Hofanlage bildete. Es wurde im Jahre 1837 abgetragen. In Ettlingen stellen seit alter Zeit die Papierfabriken eine bedeutende Rolle dar. Auch jetzt befinden sich noch drei große Werke dieser Gattung hier. Zwei dieser Fabriken (die obere und die untere) waren im Jahre 1810 im Besitz der Familie Rühl. (Vor einigen Jahren ging der Betrieb in andere Hände über). Diesen Namen hatte nach dem im Jahre 1840 abgebrochenen Rappurter Tor. Sie ist nun an der Station Ettlingen-Stadt (jetzt noch allgemein Dolshof) untergebracht, geb. in Ettlingen 1811, gestorben 1887, war ein fortgeschrittener Mann, der wegen seiner Beteiligung an der Revolution von 1848/49 fliehen mußte. Er lebte als Bürgermeister von 1870—79 und 1885—1887 mit tatkräftiger Hand die Ettlinger im vorigen Jahrhundert und gilt heute noch den Ettlingern als das Ideal eines Bürgermeisters. Die sich an-

schließende Leopoldstraße, genannt nach Großherzog Leopold (1830—52), der die Stadt nach seinem Regierungsantritt offiziell besuchte, hieß früher die Amtsgasse, weil sich dort, im heutigen Gasthaus zum „Badischen Hof“ das herrschaftliche Amt befand. Die Färbergasse hat ihren Namen von der Färberei, die sich früher in der heutigen Färberei Gröninger befand. Im Volksmund heißt sie noch Judengasse, weil im Gebäude dieser Straße die Juden-



Ettlingen (Rathaus)

schule untergebracht war und wahrscheinlich die ersten Judenfamilien in dieser Gasse wohnten.

Die Hauptverkehrsstraße, die Kronenstraße, ist nach dem gleichnamigen Gasthaus benannt. Die „Krone“ war früher der bedeutendste Gasthof des Städtchens, Kaffeehaus und Absteigequartier der vornehmen Reisenden. Die Seminarstraße hält noch die Erinnerung an das viele Jahre hier bestandene, 1835 von Kaiserin hierher verlegte Lehrerseminar wach. Jetzt befindet sich in diesen Räumen die Volkshochschule. Diese Straße hieß früher Florabreiter Straße, da sie zum Florbräuer Tor führte, das 1823 abgebrochen wurde. Noch ganz jungen Datums ist die Lorenzstraße, zur Erinnerung an Kommerzienrat Lorenz, der das große Eisenwerk am Reichsbahnhof errichtete. Er war ein großer Wohlthäter der Stadt und gehört deshalb zu ihren Ehrenbürgern. Neben der Stadt Ettlingen in pietätvoller Weise bei Straßen- und Platzbezeichnungen die Erinnerung an alte Zeiten und verdiente Männer wachhält, stellt sie sich selbst das beste Zeugnis aus.

Londoner Stimmungsbilder

London ist die Stadt der unabweislichsten Gegensätze. Nirgend in der Welt wohnen Luxus und Elend so dicht beisammen. Nirgend wird einem die unarmbarste Härte des Lebens so sinnfällig vor Augen geführt, als in diesem Herzentempel der Geldgier und der Leidenschaft. Wo neben Tausenden von Leuten, die sich Abend für Abend in Grad, Smogging oder große Toilette werfen, Millionen dahindavegieren, die ihr Leben lang nur Lumpen tragen und nie etwas anderes mehr tragen werden. Wo dicht hinter den Brunnenbauten die endlosen Straßensüde des Elends beginnen, in denen einen Tag London „Menschen der Tiefe“ hohlgewandig und hieren klüß aus Gewissen paden.

Aber auch inmitten des anderen Londons, des Londons der Geschäftigkeit und Eleganz, sieht man auf Schritt und Tritt auf Boten aus der Unterwelt. Häßlich hütet das puffernde Leben der Riesenschicht an ihnen vorbei.

Wand Street, Straße der Kuriositäten. Köstliche Schmuckstücke in den Auslagen, Millionenwerte. Vor einem der elegantesten Juwelierläden steht ein seltsames Quartett. Vier junge Männer, etwa 30. Alle vier verschöffen, zerfahren, einbeinig, mit blauen Krüden, zwei dazu noch einarmig. Allen vieren hängt der schlumpige Kopf voller Kriegsdenturmen. Sie stehen unbeweglich und finnen. Schermütige Soldatenlieber. Im Kränzen der Aufhänge vernehmen die Klänge. Aber was kleibt, was auftritt und weint, das sind die Gesichter dieser Vier. Diese leidensgezeichneten, ausgemergelten Gesichter mit den glanzlosen, ungläubigen traurigen Augen. Und auf der Brust die blühenden Medaillen. Die eleganten, raffia gebauten Ladies, die aus dem Juwelierladen kommen, dulden eiligen Schritts und scheuen Blicks an dem finnenden, unheimlichen Quartett vorbei in ihren Kollis-Koche.

in Bewegung, feierlich langsamem Schritts und durch das Tozen und Brausen der Weltstadt dringen abgeriffene Klänge einer anderen Welt.

Victoria Embarkment. Ein sonniger Sonntag. Ausgestorben die Stadt. Die besseren Lokale geschlossen, denn jeder „bessere Mensch“ ist dieser entsetzlichen Stadt entflohen und draußen auf dem Lande. Denen, die herumlaufen, sieht man es an, daß sie hierbleiben mühen. Die breite Straße, die von der Westminsterbrücke zur Waterloostraße an der Themse entlang führt, bietet ein sonderbares Bild. Die Steinfliesen weite Straßen lang bunt bemalt. Landschaften, Portraits, Gedichte. Mit grellen Farben. Meist ganz primitive Technik, doch dazwischen ab und zu Sachen, die von einigem Können zeugen. Und neben den Bildern hoden unheimliche Gestalten auf den Steinfliesen. Zerlumpte Männer und Frauen, die apatisch vor sich hinstarrten, neben sich eine Mücke, in die ab und zu ein kümmerliches Pennschädel fällt. Niemand für die Straßensammlung. Die Londoner Polizei ist großzügig. Die Bettel gehört zu den gottgewollten Einrichtungen, die keinen Engländer aus seinem Pötegra bringen. Außerdem sind diese Künstler der Straße noch lange nicht die Untersten auf der sozialen Stufenleiter der Weltstadt. Am die unierliche Seite wirklich lernen zu lernen, müßte man selbst draußen im Eastend, in Whitechapel leben, wie es Jack London ist. Spectator.

1. Internationales Wintersporttreffen

Die Zentralzeitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ in Wien hat endlich zur Wahrheit gemacht, was schon längst gefordert wurde. Nachdem die Reichsleitung auf Weihnachten ein Reichstreffen arrangiert hatte, trifft die Zentrale dazu, die Mittelglieder der verschiedenen Länder zu einem internationalen Wintersporttreffen zu sammeln. Sie hat dazu einen Ort gewählt, der von allen Ländern sehr gut erreicht werden kann, und der als Schiparadies nicht nur in Österreich Schau einen guten Namen, sondern bereits internationalen Ruf besitzt. Wenn die Naturfreunde auf

S. S. März ds. nach Rißbühel (Nordtirol)

in das Gebiet der Rißbühel Alpen (im Kreise der Spandrißen-Gäule) dieses Schilftrittes aufgerufen haben, so deshalb, weil die Wintersportabteilungen in den Ortsgruppen eine Bedeutung gewonnen haben, die nicht unterschätzt werden darf. Gerade in diesem Jahre, wo uns Frau Goll mit ihrem Schneelagen so arg im Stiche läßt, wird es Sehnsucht der badischen Naturfreunde sein, ihre Schilftrittung zu genießen. Wir wollen auch, daß die bisherigen Treffen der Naturfreunde immer in gutem Rufe standen, die uns mit manchen Genossen über die Landesgrenze in gute Beziehung, ja Freundschaft brachte. Das soll auch ein Teil der kulturellen Arbeit unserer Bewegung sein, aber die vorurteillose, gleichberechtigte Kritik hinaus, fremde Menschen kennen zu lernen, was uns, und nicht was man ihnen andichtet.

Verbinden mit diesem Treffen ist eine internationale Naturfreunde-Wintersport-Aktion auf der Sommerseite, die über die Wintersport-Angelegenheit hinausgehen soll, und zur Olympiade 1931 Stellung nehmen soll.

Am Sonntag den 9. März finden dann die internationalen Abfahrtsläufe statt, die ganz interessant zu werden scheinen. Zudem noch, da bekannt ist, daß unsere österreichischen und böhmischen Freunde über gute Fahrer verfügen, die die alpine Technik nicht nur beherrschen, sondern auch meistern. So werden die Teilnehmer an diesem Treffen nicht nur scharfe Erinnerungen bleiben, sondern seine Tugenden werden auch manches Gesehene ins Brauchbare verwandeln.

Rißbühel liegt in Nordtirol, ist als Sommerfrische und Wintersportplatz bekannt. Die Sommerfrische, in dessen Gebiet das Treffen stattfinden soll, liegt in ca. 1500 Mtr. Höhe am Harzloanger in der Rißbühel Alpen, und ist ganzjährig bewirtschaftet. Sie ist zu erreichen von Achau im Spertental, durch das Spertental in 2 Stunden, von Rißbühel und Lauterbach in je 2 1/2 Stunden.

Wir bitten unsere Mitglieder, soweit die Verhältnisse es zulassen, an der festgesetzten Veranstaltung teilzunehmen. Die Schneebeschaffenheit und ihre Höhe ist durch die Verkehrsvereine zu erfahren. Auskunft jeder Art erteilt die Gauleitung, Rißbühel, „Friedrichshof“.

Verschiedenes

lv. Titisee: Schlittschuhläufer und blühende Weiden! Seit einigen Tagen sieht man die Schlittschuhläufer sich auf der weiten Fläche des Titisees im Sonnenschein tummeln. So hat der Winter, der den Schneepfortlern die schlimmsten Enttäuschungen bereitet, den Eisportlern doch noch ein schönes Geschenk bereitet, denn der See hat sich endlich ergrünzt, nachdem die Schneefälle vorüber waren. So ist denn auch das See-Eis von bester Qualität. Am übrigen ist die Sonnenstrahlung bereits zu einer ausgezeichneten Intensität gekommen, so daß man in der Mittagszeit unbesorgt ohne Mantel im Freien sitzen kann! Und wie grotesk wirkt es, wenn man in dem Augenblick, in dem man von der See-Eisbahn spricht, auch zu vermelden weiß, daß am Rißbühel bereits die ersten Weiden erblühen. Aber wir haben uns ja an Ueberduschungen jeder Art gewöhnt.

lv. Neue Bodenseeschiffe. Die drei Motorjachtschiffe für den Bodenseeverkehr sind nunmehr in Auftrag gegeben worden. Die neuen Schiffe werden aus Gründen der Stabilität breiter als die im Dienste stehenden Raddampfer und deincebo so lang wie diese gebaut, bei wesentlich geringem Tiefgang. Die neue Einteilung des Schiffsrumpfes ermöglicht es, 300—350 Reisende aufzunehmen. Die Indienststellung der neuen Schiffe wird voraussichtlich im Monat Juli erfolgen.

lv. Die Säulenhalle des Konstanzer Rathauses wieder hergestellt. Die Säulenhalle des Konstanzer Rathauses im Erdgeschoss, die zum Stadt-Archiv umgestaltet war, ist nach dessen Verlegung nun wieder in ursprünglicher Form hergestellt worden. Der prachtvolle Eingang in Renaissanceform, ein halbkreisförmiges Portal mit herrlichen ausgehauenen Kapitellen macht einen tiefen und wichtigen Eindruck. Die Wiederherstellung der alten Rathausnagarschalle wird von den Besuchern der Stadt begrüßt werden.